

Im Jahrbuch 1981

In dieser interessanten Topographie, die Herr Fucke über die Ausbildungsstätten gegeben hat, wies er auf eine Reihe von wunden Punkten. Jeder, der in verschiedenen Ausbildungsstätten gearbeitet hat, würde bestätigen können, was er gesagt hat in der einen und der anderen Richtung.

Ich möchte dieser Darstellung etwas hinzufügen, um einige Gesichtspunkte wenigstens anzudeuten, die mir wichtig scheinen. Zuerst: Wie hat Rudolf Steiner sich in der Weihnachtstagung die weitere Entwicklung in dieser Richtung gedacht? Er hat in dem Konzept der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft für das spirituelle Goetheanum – das natürlich weltumfassend zu sehen ist und sich nicht nur in Dornach befindet – das spirituelle, d.h. das wirksame Goetheanum: überall in der Welt, wo gearbeitet wird, in der Weihnachtstagung gesagt: Es werden in Zukunft in allen Ländern Mitglieder der I., II. und III. Klasse sein. Diese werden mit den verschiedenen Sektionen in jedem Land die entsprechenden Hochschul-Leitung bilden, in Zusammenarbeit mit der Hochschul-Leitung am Goetheanum. Also nicht die Leitungen der verschiedenen Landesgesellschaften (hat er ausgeführt), sondern Hochschul-Leitungen würden sich nach und nach in jedem Lande bilden, umfassend sämtliche Sektionen in dem betreffenden Land. Diese Entwicklung wurde durch die Schicksalsverhältnisse verhindert. Daraus ergab sich der anders geartete Entwicklungsprozess, den wir kennen. Aber die bezeichnete Aufgabe einer gemeinsamen Bewusstseinsbildung und Hochschul-Leitung im Lande bleibt natürlich geistig bestehen; auch wenn die entsprechenden Organe nicht entwickelt wurden, wie Rudolf Steiner sie gedacht hatte. Er hatte nicht gedacht, dass etwa die Leitung der jeweiligen Landesgesellschaft in Norwegen, Schweden, Dänemark, Holland usw. diese Leitung als solche ohne weiteres bilden sollte. Sondern er sagte: Eine Hochschul-Leitung mit verschiedenen Sektionen bildet sich in jedem Land. Höchstwahrscheinlich würden dann Personalidentitäten auch vorhanden sein, so dass solche, die in der einen Leitung wirken, auch in der Leitung der entsprechenden Landesgesellschaft tätig sind –, doch wäre nicht die Leitung der Landesgesellschaft als solche zuständig für jene Hochschul-Leitung, die vorgesehen war durch Rudolf Steiner.

Es kam eine andere Entwicklung, wo diese Organe sich nicht bildeten. Viele Initiativen entstehen und auch die Vielfalt der heute vorhandenen Ausbildungsstätten. Wo eine Einrichtung in einem großen Gebiet allein ist, lebt sie selbstverständlich in einer totalen Autonomie; sie entwickelt sich eben, wie sie kann. Wo sich aber die Verhältnisse verdichten, z.B. in einem Land wie der Bundesrepublik Deutschland, kommt brennend aktuell alles zur Erscheinung, was fehlt an Zusammenarbeit, an nicht geleisteter gemeinsam verantworteter Leitung in diesem ganzen Gebiet. Im Grunde ist das Problem überall vorhanden – nur mehr oder weniger bewusst erfahren. Wenn diese Lage anschaulich wird, können wir funktionell gewahren, was in einer solchen Hochschul-Leitung zu sehen wäre. Dabei lasse ich offen, wie Rudolf Steiner die Entwicklung und Gestaltung gedacht hätte. Daher nur einige charakteristische Merkmale.

Diese Leitung könnte natürlich die Autonomie der einzelnen Institutionen nicht irgendwie aufheben, – ebenso wie Rudolf Steiner die Autonomie der verschiedenen Landesgesellschaften stark betonte. Dies sei das moderne Prinzip: autonome Landesgesellschaften, aber alle innerhalb der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft. So würde man hier auch autonome Institutionen haben, jedoch in einer sachlichen Zusammenarbeit auf höherer Ebene der Hochschule und ihren besonderen Verantwortlichkeiten in jedem Land. Dies betrifft die Wirksamkeit aus dem esoterischen Gut der Anthroposophie heraus, den esoterischen Quellen der Hochschule in jedes Fachgebiet hinein – und dies in bewusster Verantwortlichkeit durchgeführt. Bestimmende Funktionen würden sich nicht sachgemäß aussprechen können, wenn sie nicht auf einer inhaltlichen Zusammenarbeit gründen würden – wie z.B. innerhalb einer Schule in der Lehrerkonferenz. Wenn Bestimmungs-Funktionen aufkommen ohne eine entsprechende geistige Grundlagen-Arbeit, so geht die Sache immer schief. Es muss zuvor in Einsichtsgremien gearbeitet werden! Man kann nicht vom Schreibtisch her irgend etwas bestimmen (auch wenn »bestimmt« werden muss!), wenn dies nicht spirituell-sachgemäß emporblühen kann.

Eine Arbeit in dieser Richtung wurde im Laufe der letzten fünf oder sechs Jahre in Driebergen in Holland versucht. Aus etwa zwanzig verschiedenen Ausbildungsstätten in der Schweiz, der Bundesrepublik, in Holland, Frankreich, Großbritannien, Skandinavien und den Vereinigten Staaten kamen jährlich ungefähr 40-50 Mitarbeiter regelmäßig zusammen. Aus den Erfahrungen von 20 verschiedenen, international verteilten Ausbildungsstätten wurden jene Punkte, die Herr Fucke als Aufgabenstellungen genannt hat, im Laufe dieser Jahre durchgearbeitet. Es wurde geschildert, wie im Rudolf Steiner-Seminar in Järna, wie im Emerson

Colleg, wie in Detroit, wie am Goetheanum, wie im Stuttgarter Studien- und Jugend-Seminar, in den verschiedenen Lehrerbildungen die Arbeit gestaltet wird. So begann nach und nach ein lebendiges Bild zu entstehen: ein unmittelbar menschliches Bild, worum es jeweils geht. Auf die einzelnen Individualitäten in jeder Ausbildungsstätte wurde geschaut: die Jugendlichen selbst, die lehrenden und begleitenden Älteren – dieses ganze Lebens-Drama beginnt emporzusteigen in das gemeinsame Bewusstsein. Vor allem die entscheidende Frage: Wie lebt die Anthroposophie als Wesenheit in der betreffenden Ausbildungsstätte? In welchem Grade wird alles unmittelbar aus dieser lebendigen, geistigen Wesenheit gestaltet; oder inwiefern entstehen Sekundärprodukte, an denen gearbeitet wird. Selbstverständlich ist der Wunsch bestimmend, direkt aus der Anthroposophie heraus zu wirken. Und doch kann man immer wieder die Erfahrung machen, wie leicht man dazu neigt, sich gewissermaßen etwas wegzuziehen zugunsten von scharf berufsgerichteten, pragmatisch nahen Zielen! Wie gestaltet man den Epochen-Plan; jede einzelne Stunde? Wie verläuft das Aufnahme-Gespräch? Wissen die Studenten, was sie wollen, indem sie hereinkommen? Welche Zielsetzungen haben die Gründer der Institution in diesem gesamten Wirk-Spektrum? Alles das muss ganz individuell dargestellt werden in jedem einzelnen Fall. Aber wenn man das erreicht, dann kommt ein sehr farbenreiches Drama heraus. Und aus diesem Eindruck fährt jeder zurück zu seiner besonderen Institution. Diese Zusammenkunft in Driebergen bestimmt selbstverständlich überhaupt nichts; sie hat aber schon durch all die Jahre sehr viel beigetragen an geistigen Erfahrungsergebnissen aus diesem international orientierten Austausch. Das in Driebergen gewonnene geistige Bild kann neue Impulse entzünden für die jeweils konkrete Arbeit. Ich denke, wir sollten mit solcher Orientierung überall eine Art Forum schaffen für diesen geistigen Austausch von Verantwortlichen, so dass die spirituellen Intentionen der Aufgaben wirklich durchgearbeitet werden. Auf solcher Grundlage kommen dann die Entscheidungen in den einzelnen Institutionen autonom zustande.

Wir schauen auf ein umfassendes Lebensfeld, und wir stehen ganz am Anfang. Vor allem bezüglich des entscheidenden Konzepts: Wie kann man eine Ausbildung durchführen aus der Anthroposophie heraus? Wie dem entgegenwirken, dass die Anthroposophie »ein wenig« verschwindet? Ich habe Studenten im dritten Jahr einer Ausbildungsstätte getroffen, die noch kein Buch von Rudolf Steiner geöffnet hatten! Es ist eben möglich, dass so etwas überhaupt existiert! Mit einer anderen, fundamental orientierten Konzeption wäre dies unmöglich: Wenn z.B. das 1. Jahr auf alle Fälle sozusagen ein »Anthroposophisches Jahr« wäre, durchgehend aus den Grundquellen heraus die Arbeit geleistet würde. Danach erst käme das mehr spezifisch Betonte, in Berufsrichtungen. Im Rudolf Steiner-Seminar in Järna wurde alles mit diesem Konzept von Anfang an aufgebaut. Erst hatten wir einige Jahre nur ein allgemeines anthroposophisches Studium. Dann ergaben sich aus den Bedürfnissen der Studierenden Pädagogik, Heilpädagogik, Landwirtschaft, Bildende Kunst, Eurythmie zusätzlich, so dass sämtliche Teilnehmer unabdingbar erst durch das Allgemein-Anthroposophische hindurchgehen. Und wir kommen zu der Idee, die Rudolf Steiner für die Konzeption der Anthroposophischen Gesellschaft und der Hochschule in den drei Klassen entwickelte. Er sagte: Von außen her gesehen erscheint alles nach dem Muster einer Universität, d.h. der damaligen Universität. Alle Studenten an den Universitäten gingen damals erst durch die Philosophische Fakultät. Danach ging man in die verschiedenen Fachrichtungen – in graduierten Fortschritten. Und dann sagte er: Allgemeine Anthroposophisch-Philosophische Fakultät – das ist die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, die erste Grundstufe. Alle gehen da hindurch. Dann folgt die I., II. und III. Klasse als fortschreitende Stufen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft, in Sektionen gegliedert.

Meine Überzeugung ist, dass es mehr und mehr eine unabdingbare Forderung aus der Sache heraus wird für die Zukunft, dass ein erstes Jahr in den Ausbildungsstätten konsequent durchdrungen werden muss aus diesem Grundquell des Allgemein-Anthroposophischen. Daraus wird sich das andere dann gesund ergeben können.

Erstveröffentlichung: *Jahrbuch 1981*, Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland

www.joergensmit.org ist die Webadresse mit Material von und über Jörgen Smit; Biografisches, Publikationen, Vorträge, Wirkungsstätten etc., herausgegeben von Rembert Biemond